

LATIN LOBBY
Freiraum im MuseumsQuartier Wien
Vernissage: 3. Mai 2006, 19 Uhr
Finissage: 11 Mai 2006, 19 Uhr
Di – So, 10 – 18 Uhr

Latin Lobby

Hansel Sato
Oskar Sanchez
Carlos Perez
Carla Degenhardt
Carla Bobadilla

Carla Bobadilla

Geboren 1976 in Valparaíso, Chile. Lebt und arbeitet seit 2002 in Wien. Magisterarbeit in Kunst im Jahr 2000 an der Universität von Playa Ancha, Valparaíso, Chile. Seit 2004 schreibt sie ihre Doktorarbeit an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Carla Bobadilla hat in Österreich und international ausgestellt, unter anderem folgende Werke: 6x6, Galerie im Trakhaus, Salzburg, 2006; Caja chica, Museo Nacional de Bellas Artes, Santiago de Chile, 2006; Raras costumbres, Projektspace, Kunsthalle Wien, 2005; Feme Besessenheit, Fotogalerie Wien, 2005; Daños colaterales, Galerie O'artoteca, Kunstmesse MIArt in Mailand, Italien, 2005; Vestirse de Sadi, Hotel H-10, Valparaíso, Chile, 2004. 2006 wurde Carla Bobadilla ein Atelierstipendium des Bundeskanzleramtes für Paris zugesprochen.

Arbeit der Saison, Saisonarbeiterinnen.

Die Mehrheit der Personen, die in Lateinamerika in der Produktion von Früchten, Gemüse oder Blumen für den Export in die europäischen oder nordamerikanischen Märkte arbeiten, sind Frauen. Die Mehrzahl dieser Frauen arbeitet meist nur während der Erntezeit, also einige Monate jährlich, und erhalten dafür eine Bezahlung, die nur schwer ausreicht, um ihre Familien zu unterstützen. Dennoch bedeutet diese Arbeit für viele Frauen die einzige Einnahmequelle. Sie sehen darin die Chance für einen sozialen Aufstieg, bringt ihnen der Lohn doch ein wenig persönliche Freiheit und mehr Beteiligung in der familiären Hierarchie. Durch die zunehmende Industrialisierung der Frucht- bzw. Blumenexporte und die damit verbundenen Änderungen der Produktionsbedingungen wurde die Rolle der Frauen in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt erstmals wahrgenommen. Welche Auswirkungen hat diese neue Aufmerksamkeit für den Prozess der Entstehung einer weiblichen Identität der lateinamerikanischen Frauen?



Lateinamerika: Constructos y Realidades

Entre algunos de los lugares comunes que se frecuentan al hablar del constructo "latinoamérica" se cuentan la energía vital de los latinos, las violentas y/o románticas guerrillas así como la injusticia social. Estos clichés son casi tan variados y contradictorios como la realidad misma de esta región. Pero solo "casi" ya que no nos ayudan a comprender con mayor profundidad el fenómeno denominado Latinoamérica.

Latin Lobby es un proyecto en el que un grupo de latinoamericanos de diversas regiones asumen la tarea de replantear el significado de ideas tales como "latinoamérica" o el "ser latinoamericano", a través de la praxis artística. En su intento por deconstruir el concepto de las identidades locales o regionales, los artistas se valen de la distancia para hacer un análisis más preciso. El ir y venir entre los dos mundos ha agudizado su visión de las denominadas raíces y les exige el replanteo de su propia identidad. ¿Cómo se puede redefinir el concepto "latinoamérica"? ¿Qué estrategias se pueden usar para deconstruir estos clichés?, ¿es aún posible hablar de una identidad latinoamericana? ¿cómo pueden latinos radicados en el extranjero contribuir a una re-significación de éste término? ¿tiene todavía sentido la división del planeta en unidades llamadas "latinoamérica", "Europa del este", "Asia", etc., en un mundo que tiende a la fragmentación? O lo que es más: ¿necesita realmente el llamado "mundo del arte" estos conceptos?

Estas y otras preguntas son el punto de partida del proyecto Latin Lobby. El título Latin Lobby, alude de manera irónica al conocido término "latin lover". Con la elección de éste título audimos al cliché del macho latino que usa sus cualidades físicas, emocionales y sexuales para seducir a las mujeres europeas. La palabra "Lobby" se refiere a la idea del asociarse, del reconocer un interés común: artistas latinoamericanos del siglo XXI se organizan como grupo, reflexionan sobre su propia identidad y asumen una posición en el país del llamado "primer mundo".

Es pertinente mencionar que más que la búsqueda de un resultado concreto, de lo que se trata es de activar un proceso que le brinde la oportunidad a artistas de interactuar entre ellos así como con el medio en el que se desarrollan.

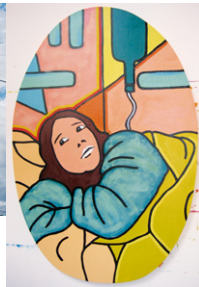
Hansel Sato, Marzo de 2006

Carla Degenhardt

Diplom für Malerei an der Akademie der bildenden Künste Prilidiano Pueyrredón, Buenos Aires. Besuch der Meisterklassen für Malerei Prof. Arnulf Rainer und für Bildhauerei Prof. Michelangelo Pistoletto, Akademie der bildenden Künste Wien. blind taste, Museo de Arte Moderno Buenos Aires, 2004; Heimat ist dort – wo mein Bett steht (Film), Unger-Wiplinger / Degenhardt, Erinnerungstheaterfestival Wien, 2004; Der neue Heimatfilm, Freistadt, 2004; Too close, too far, IG Bildende Kunst, Wien, 2004; Heimat ist kurz, und um und um, Unger-Wiplinger / Degenhardt, 2005; Ein wirkliches Leben hinter dem Balkon – ein Absenken von Romeo und Julia (Bild/Text/Ton-Collage) Unger-Wiplinger / Degenhardt, Schauspielhaus Wien, 2005; Realität, Fotogalerie, Wien, 2006; Adele Bloch Bauer oder die Krimt Frist, Foyer, Kunsthalle, 2006.

República Cromagnon oder Zapatlilloz

Gebrauchte Turnschuhe hängen in den Himmel, fliegen für 192 Jugendliche, die 2005 beim Brand der Diskothek República de Cromagnon in Buenos Aires ums Leben gekommen sind. Seither sind Turnschuhe in Argentinien zu einem neuen Symbol für den Widerstand gegen versagende Politik und Korruption geworden. Die vielen, in den Himmel geworfenen, an Stronkblenden hängenden geliebten Turnschuhe der Angehörigen gedenken nicht nur der Cromagnon Opfer, sondern auch der verschwundenen Körper alleine. Zapatlilloz baut ein Nest aus Turnschuhen und somit einen Altar für den nicht mehr anwendenden, aber doch noch präsenten Körper, der mit anderen und nicht zuletzt dem eigenen verknüpft ist.



Lateinamerika – Konstruktive und Realitäten

Die Assoziationen, die mit dem Begriff „Lateinamerika“ verbunden sind, reichen von geballter Lebensenergie über soziale Ungerechtigkeit von Guerilla-Gewalt bis Guerilla-Pornatik. Alles in allem sind die Klischees beinahe so vielfältig, wie die tatsächliche Realität. Aber eben nur beinahe – und so vielfältig sie auch sein mögen, tragen sie doch nur wenig zu einem tieferen Verständnis dieser Region bei.

Latin Lobby soll ein Schritt in Richtung einer Überprüfung des Konzeptes „Lateinamerika“ bzw. „lateinamerikanisch“ sein: Künstler aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern beziehen Position und präsentieren ihre Arbeit. Bei dem Versuch unterschiedliche lokale und regionale Identitäten zu rekonstruieren nutzen die in Wien lebenden Künstlerinnen die Distanz zu ihren Heimatländern für eine genauere Analyse. Das Pendeln und manchmal auch das Verharren zwischen zwei Welten, Europa einerseits und dem Heimatland andererseits, schärft den Blick für die eigenen Wurzeln und fördert gleichzeitig eine Neudeutung der eigenen Identität.

Wie kann man das Konzept „Lateinamerika“ neu definieren? Wie kann man die Klischees dekonstruieren? Ist es noch möglich, von einer „lateinamerikanischen Identität“ zu sprechen? Wie können LateinamerikanerInnen, die im Ausland leben, zu einem neuen Verständnis dieses Begriffs beitragen? Oder fehlt womöglich der so praktische Einteilung der Welt in Einheiten wie „Lateinamerika“, „Osteuropa“, „Asien“ usw. in einer immer kleiner und immer fragmentierter werdenden Welt jegliche Grundlage? Braucht die Kunstwelt solche Konzepte? Diese und ähnliche Fragen gaben den Ausschlag zum Projekt Latin Lobby.

Der Titel Latin Lobby ruft in ironischer Weise den wohlbekannten Begriff des „latin lover“ in Erinnerung. Mit der Wahl dieses Titels beziehen wir uns auf das Klischee des lateinamerikanischen Macho, der europäische Frauen mit seinen physischen, emotionalen und sexuellen Qualitäten verführt. Der Begriff „Lobby“ steht im Kontext mit Zusammenhalt und Gemeinsamkeit: Kunstschaffende aus dem Lateinamerika des 21. Jahrhunderts organisieren sich als Gruppe, beziehen gemeinsam Position in einem Land der sogenannten „ersten Welt“ und reflektieren über ihre Identität.

Das Ergebnis kann selbstverständlich kein endgültiges sein. Es handelt sich vielmehr um einen Prozess, der KünstlerInnen eine Chance bietet mit ihren Arbeiten in einen Diskurs miteinander und mit ihrem Umfeld zu treten.

Hansel Sato, März 2006

Carlos Perez

Geboren 1961 in Antigua Guatemala, Guatemala. Studierte von 1999–2003 an der Escuela Nacional de Artes Plásticas Rafael Rodríguez Padilla, Guatemala, Guatemala. Er studiert seit 2004 Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien, Meisterklasse Erwin Bohatsch. Einzelausstellungen: Menschenmeer, AAI-Galerie, Wien, 2006; Tsunami, Lateinamerika Institut, Wien, 2005; Escultura y pintura, Rathaus, Magdalena Milpas Altas, Guatemala, 1999. Gruppenausstellungen und Projekte: Performance im Rahmen des Festivals Fete beatnik attacke, Akademie der bildenden Künste Wien, 2004; Wind Art Festival, Jeju, Südkorea, 2004; Installation in der Galerie Cultura Hispanica, Guatemala, 2004; Permanent collection, Galerie El Altro, Guatemala, 2003; Gruppenausstellung an der Universidad Rafael Landívar, Guatemala, 2002.

Gewidmet meiner Mutter Crisaca ...

Ich will mein Unbehagen zeigen, meinen Schrecken, meine Ängste, die ich aus dem Lateinamerika der tausendjährigen Lebensrealitäten, Kulturen und Sprachen mitgenommen habe. Noch immer werden durch die ewig selben sozialen Katastrophen kulturelle Diversitäten ausgelöscht. Das hat mich dazu bewegen durch die Malerei meine Anerkennung gegenüber bewundernswerten Frauen auszudrücken. Sie öffnen einen neuen Horizont, geben dem Tag ein neues Gesicht. Nicht ihr Mittel sondern den großen Mut, der sich täglich in ihren Gesichtern manifestiert will ich zeigen, ihre Liebe zum Leben und zum Weiterleben festhalten.

Die Kunst ohne Kontext, una Chirimoya madura.

Quando compramos un mango proveniente de Brasil refrigerado y aún sin madurar, es necesario dejarlo semanas en el frutero de la casa y esperar la llegada de su madurez y con esto el consiguiente sabor tan esperado. Sin embargo, quienes han tenido el placer de disfrutar de un mango, una jaca, una chirimoya, o una palta que ha crecido y madurado en su lugar de origen saben que una fruta exótica importada nunca tendrá el mismo sabor que aquella que se degusta en la misma tierra que la vio nacer. Por otro lado, es conocido el hecho de que solamente se exportan las frutas que resisten el viaje, en consecuencia frutas creadas para resistir y sobrevivir. Estos son los denominados frutos de exportación que en el caso de Latinoamérica, se producen principalmente en Argentina, Brasil, Chile y Ecuador para luego ser consumidos en el mercado europeo.

El deseo de consumir productos exóticos no se restringe solamente a la importación de frutas, sino se extiende a todo lo que de alguna u otra forma ayude a los europeos a distanciarse y complementar las carencias realidades cotidianas: música, películas, vestimentas, imágenes, dishows, teatro. Se puede hablar del mismo fenómeno en los artes visuales que son producidas en los países exóticos y luego embaladas y transportadas a los centros de arte europeo; ¿no subyace acaso el mismo deseo de vivenciar a través de las artes una cercanía a ese mundo paradisíaco? Volviendo a la problemática de la importación de frutas inmaduras: ¿porqué la necesidad de importar frutas si el mercado local es capaz de produciras? Con mercado local me refiero a una sociedad moderna y cosmopolita en donde el imaginario colectivo no se construye solamente con las imágenes de los orlundos sino también con aquellas de quienes viven en el lugar y lo dan vida, ya sean nativos o extranjeros.

Difícil es imaginarse que un mango pueda crecer en Marchfeld, difícil es también imaginarse que se pueda producir arte latinoamericano en el contexto austriaco. Este es el desafío que hemos decidido asumir, sin saber que sabor resultará tras la siembra, y producción en el nuevo contexto.

Latin Lobby es una apuesta, una alternativa, una invitación a degustar y entender arte latinoamericano no como producto de importación sino como producto local, sembrado y cosechado en Viena, pero con semillas que provienen de otro lugar. En resumen arte latinoamericano creado en el exilio.

Carla Bobadilla, Marzo 2006

Oskar Sanchez

Geboren in Colima-Sinaloa, Mexico. Studierte an der Universidad Nacional Autónoma de México. Lebt und arbeitet seit 1995 in Mexico und Wien. Filme: Sinaloa Cowboys (1999–2001); The killer (2001–2002); Santos contra Carluj (2002–2003); Cronaca di un piano (2005). Ausstellungen: Pecados Capitales, Mexico City, 2004; Narco Chic narco Choc, Musee international des Arts, Frankreich, 2005; Tjunga seccions, Spanien, 2005; Bing Bang, Frankreich, 2006; Bing bang, Frankreich, 2006.

Die Spur, das Siegel, das Kreuz durch die Religion.



Kunst ohne Kontext – una Chirimoya madura.

Wenn wir eine Mango ersehen, die gekühlt aus Brasilien hierher transportiert wurde, ist sie oft noch unreif und braucht zuhause im Fruchtkorb noch Zeit, um auszureifen und ihren ersehnten, unverweshbaren Geschmack zu bekommen. Allerdings wissen alle, die schon einmal das Vergnügen hatten, eine Mango oder Jaka, eine Chirimoya oder Palta zu probieren, die vollständig an ihrem Ursprungsort gereift ist, dass eine importierte exotische Frucht nie den gleichen Geschmack hat, wie eine, die man in dem Land genießt, das sie hervergebracht hat. Es werden jedoch nur Früchte exportiert, die Aussicht haben, die lange Reise zu ihren KonsumentInnen in Europa zu überstehen, die also speziell dafür „gezogen und angebaut“ wurden. In Lateinamerika sind sie bekannt als „Früchte für den Export“. Sie stammen hauptsächlich aus Argentinien, Brasilien, Chile und Ecuador.

Der Wunsch, exotische Produkte zu konsumieren, beschränkt sich nicht nur auf importierte Früchte, sondern umfasst viele Dinge, die den EuropäerInnen helfen, dem Alltag zu entfliehen: Musik, Filme, Kleidung, Bilder, Theater. Im Fall der bildenden Künste, die in exotischen Ländern produziert, verpackt und in die Zentren der europäischen Kultur verbracht werden, könnte man von einem ähnlichen Phänomen sprechen: entspringt das nicht auch dem Wunsch, in der Kunst die Nähe zu dieser paradiesischen Welt zu erleben? Um noch einmal auf die Situation der importierten, unreifen Früchte zurückzukommen: Worn besteht die Notwendigkeit, diese zu importieren, wenn doch der lokale Markt selber Früchte produzieren kann? Unter lokalem Markt versteht sich hier eine moderne, kosmopolitische Gesellschaft, in der die kollektive Vorstellungswelt sich nicht nur aus Bildern der dort Geborenen zusammensetzt, sondern aus Bildern von allen, die in ihr leben und ihr dadurch Leben verleihen, Einheimische wie Zuzerister.

Zugegeben: es ist schwierig, sich vorzustellen, eine Mango könne im Marchfeld wachsen. Ebenso problematisch erscheint das Entstehen von lateinamerikanischer Kunst in einem österreichischen Umfeld. Das war die Herausforderung, der wir uns gestellt haben, ohne zu wissen, welcher Geschmack in diesem neuen Kontext entstehen würde. Latin Lobby ist eine Einladung, lateinamerikanische Kunst nicht als importierte Kunst zu verstehen, sondern als lokales Produkt, ausgesät und geerntet in Wien, aber mit Samen aus einer anderen Welt.

Carla Bobadilla, März 2006

Hansel Sato

Geboren 1969 in Trujillo, Peru, wo er mehrere Preise erhielt, bevor er 1998 mit dem Unesco Aschenberg Stipendium nach Österreich kam. Seitdem lebt und arbeitet er in Wien. Abschluss in Malerei und Grafik an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Franz Graf und an der Universität Católica in Lima. Lehrbeauftragter an der Universidad Católica in Lima. Zahlreiche Reisen durch Lateinamerika, Asien und Europa. Er hat selber Land bei verschiedenen Biennalen und internationalen Events vertreten. Letzte Einzelausstellungen: Festung Europa im Rahmen des Kunstfestivals Soho in Ottakring, Wien, 2005 und in der Galerie Kunstwerkstatt, Tulln, 2005; Das Paradies ist anderswo, Galerie Parque Reducto, Lima, 2004. Letzte Gruppenausstellungen: Belgrad Diary Museum für Angewandte Kunst, Belgrad, 2005; Wind Art Festival, Jeju, Südkorea, 2004.

Escape from paradise

„ (...) Unserer westliche Welt wäre gem ein riesiger Kristallpalast, etwas Ähnliches, wie das gigantische Gewächshaus, das in London 1850 für die Weltausstellung konstruiert wurde ist (...) Der liberale Kapitalismus verkörpert das Bestreben, die Welt um uns herum auszuschließen, sich in einen vollkommenen, komfortablen und weitgeschmückten Raum zurückzuziehen, der groß genug ist um ein Gefühl der Engeschlossenheit gar nicht erst aufkommen zu lassen. Ich glaube, dass die westliche Welt, mit ihren Fußgängerzonen und klimatisierten Gebäuden von diesem Bestreben geprägt ist.“ Und was kommt nach dem großen Gewächshaus? „Es wird zusammenbrechen, weil „la dolce vita“ in diesen großen Palästen auf nicht-nachhaltigen Technologien basiert. Das einfache Leben wird unwiederbringlich verloren sein.“ (Fragment aus einem Interview mit Peter Sloterdijk in La Nación von Buenos Aires)



KünstlerInnengespräch
mit Frühstück
am Sonntag 7. Mai
11 bis 13 Uhr.

Impressum
Konzept und Ausstellungsorganisation: Carla Bobadilla, Hansel Sato
Grafische Gestaltung: Toledo | Dertschei mit Palma Bhatt
Übersetzungen: Matthias Finkante, Andrea Kiemer, Eva Dertschei
Druck: REMprint
Veranstalter: MuseumsQuartier Wien, Quartier 21, Freiraum
Kontakt: Lost Lösungen und kulturelle Verbindungen zwischen Lateinamerika und Österreich, Radockg. 1/8, 1040 Wien, alsofun@gmx.net
In Kooperation mit onda latina (www.ondalatina.at)

ONDA LATINA
www.ondalatina.at

5. April 2006 bis 28. Mai 2006
Klanginstallation der kubanischen Künstlerin Tania Bruguera im project space der KUNSTHALLE Wien, 1040 Wien, TreitstraÙe 2. www.kunsthallewien.at

3. Mai 2006 bis 10. September 2006
Suche was du suchst Eisenradette Feiber, er hat sein längere Zeit in Mexico gelebt hat, setzt sich in ihrer fotografischen Arbeit mit der kulturellen Amalgamierung von Nord- und Südamerika und im speziellen Mexico auseinander. KUNSTHALLE Wien, 1070 Wien, Museumsplatz 1. www.kunsthallewien.at

5. bis 6. Mai 2006, 10 bis 16 Uhr
Onda Latina en las Artes Visuales Symposium zu Positionen der zeitgenössischen Bildenden Kunst. KUNSTHALLE Wien project space, Kartplatz, TreitstraÙe 2, 1040 Wien

Freitag, 5. Mai 2006
acceso Zugang von KünstlerInnen aus dem Süden zum westlichen Kunstmarkt. Referentinnen: Mario Navarro, Thomas Filitz, Carla Bobadilla, Edek Bartz, Herma Schmutz, Elke aus Dem Moore. Moderator: Barbara

Samstag, 6. Mai 2006
Macht – Herrschaft – Widerstand Feministische Positionen in der Kunst Lateinamerikas. Referentinnen: Tania Bruguera, Elke Mader, Rùbia Saigado, Silvia Santangelo Jura, Donna Cornwell. Moderator: Hedwig Saxenhuber

Um Anmeldung wird gebeten: daniela.osage@vdc.org
Tel.: +43 1 713 35 94 DW 24 oder 25

5. Mai bis 6. Juni 2006
Buenos Aires Loop Die argentinische Privatinitiative für Kultur, MALBA Museo de Arte Latinoamericano de Buenos Aires
www.malba.org.ar/web/index.php und die Galeria Belleza y Felicidad, (www.bellezayfelicidad.com.ar) werden junge Positionen der Videokunst und Kunstfilme in der ursula blickle videolounge und im Kunsthalle Wien project space (aldeshow) präsentieren.
Info: 01/521 89 33, KUNSTHALLE Wien, 1070 Wien, Museumsplatz 1. www.kunsthallewien.at